

Stadtbäume in Gefahr

Bäume sind ein wichtiger Bestandteil der städtischen Infrastruktur und für die Bürgerinnen und Bürger Neu-Isenburgs ein wertvoller Wohlfühlfaktor. Doch die Folgen des Klimawandels setzen ihnen stark zu und stellen die Verantwortlichen bei DLB und Stadt vor neue Herausforderungen.

Bäume sind hervorragende Klimaschützer: Sie produzieren Sauerstoff und verbrauchen dabei das klimaschädliche CO₂. Ein einziger großer Laubbaum ist beispielweise in der Lage Tag für Tag den Sauerstoff für bis zu 50 Menschen erzeugen. Zudem verdunsten Laubbäume Wasser, entziehen dabei der umgebenden Luft Wärme und verbessern dadurch das Kleinklima.

Bäume sind außerdem Schattenspende, Luftfilter, Lärmbremse, bieten Lebensraum für viele Tierarten und vermögen hässliche Hausfassaden zu kaschieren.



Stadtbäume haben laut Studien außerdem signifikante und verlässliche positive Effekte auf die Gesundheit von Stadtbewohnern: Bewohner von Stadtvierteln mit mehr Straßenbäumen fühlen sich dort nicht nur im Schnitt gesünder und körperlich jünger, sie litten auch tatsächlich weniger an Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Versagen, Diabetes oder Bluthochdruck.

»Die Auswirkungen des Klimawandels werden gerade bei uns im Rhein-Main-Gebiet immer deutlicher spürbar: Immer neue Hitzerekorde und Niederschlagsdefizite werden auch für Neu-Isenburg gemeldet. Dadurch haben Bäume eine immer größere und überlebenswichtigere Bedeutung für die Bürger unserer Stadt.« stellt Petra Klink, Vorstand der DLB AöR fest. **Neu-Isenburg hat mit rund 6.000 kartierten Bäumen** im Stadtgebiet und zusätzlichen innerörtlichen Waldstreifen in Gravenbruch und Zeppelinheim einen wertvollen Baumbestand. Jeder Baum wird ein Mal im Jahr von Donald Baum, Baumkontrolleur der DLB AöR, in Augen-

schein genommen. Die von ihm festgelegten Baumpflegemaßnahmen übernehmen die Baumpflegekolonne der DLB AöR und teilweise Fremdfirmen.

»**Luftschadstoffe, belastete und versiegelte Böden, Verletzungen durch Bauarbeiten und zu wenig Raum für Wurzeln**, das sind die altbekannten Probleme mit denen unsere Stadtbäume leben müssen. Bedingt durch den Klimawandel kommen noch Hitze und Trockenheit und der damit verbundene Wassermangel hinzu. Das dritte zu trockene Jahr in Folge droht nun die Straßen- und Parkbäume in Neu-Isenburg langfristig zu schädigen. Wir haben das dritte Jahr in Folge eine deutlich erhöhte Absterberate



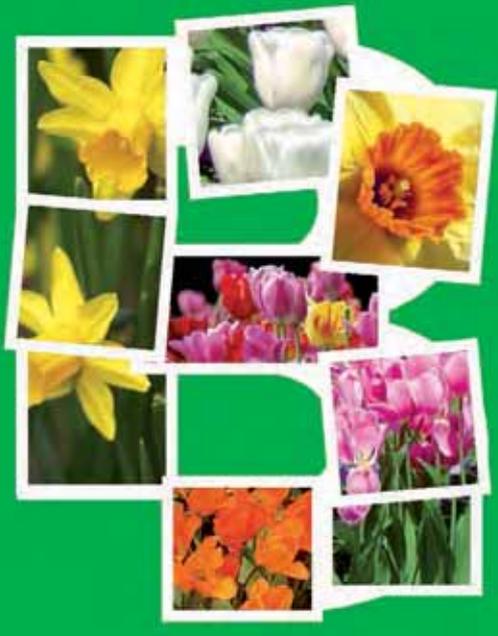
und eine verstärkte Totholzbildung in den Bäumen.« äußert sich Donald Baum besorgt.

»**Die Bäume sterben teilweise innerhalb kürzester Zeit ab** und müssen dann sogar – unter Wahrung des Artenschutzes – in den Sommermonaten gefällt werden, um die Verkehrssicherheit in der Stadt zu gewährleisten. Insbesondere Baumarten, die mit diesen trocken-heißen Extremen nicht zurechtkommen, wie Birke, Fichte oder Bergahorn, verschwinden nach und nach aus Neu-Isenburg. Mittlerweile sterben in der Stadt sogar reihenweise Buchen und die bislang als robust geltenden Hainbuchen ab. Es ist ein Jammer.« so Baum.

Von der trocken-heißen Witterung profitieren viele Schadpilze wie der Massaria-Pilz, der Platanen befällt und dort Äste zum Absterben bringt oder der Diplodia-Pilz, der im letzten Jahr vielen Kiefern im Sportpark das Leben gekostet hat. Im Gravenbruchring wurden viele Eschen von einem Schlauchpilz befallen, der das sogenannte Eschentriebsterben verursacht und vielen Eschen den Garaus macht. In der Gartenstraße grassiert der Pflaumenfeuerschwamm an Blutpflaumen,



... wir p-



flanzen Isenburg.

DLB

Dienstleistungsbetrieb
Dreieich und Neu-Isenburg AÖR

die dem Befall wenig entgegenzusetzen haben.

»Um zukünftig neue Bäume in Neu-Isenburg etablieren zu können bedarf es einer optimierten Standortvorbereitung, einer guten Wässerung in den ersten fünf Standjahren und neuer Baumarten, die dem zukünftigen Klima in unserer Stadt gewachsen sind.« erläutert Sylvio Jäckel, Fachbereichsleiter Baummanagement.

»Die zukünftigen Baumstandorte sollten eine unterirdische Baumgrubengröße von 12 cbm aufweisen und mit gutem Baumsubstrat gefüllt werden. Nur optimale Standortbedingungen ermöglichen zukünftig noch gesunde Bäume über einen längeren Zeitraum. An die neuen Baumarten werden hohe Anforderungen gestellt. Sie müssen zum einen hitze- und trockenresistent sein, gleichzeitig aber auch frostunempfindlich und sollten gleichzeitig auch als Lebensraum für Insekten und Bienen die Biodiversität fördern.« fasst Jäckel die Anforderungen zusammen. Die neuen Baumarten, die teil-

weise in den letzten Jahren bereits vereinzelt gepflanzt wurden, stammen aus Gebieten, die heute schon das Klima haben, das wir morgen haben werden: Aus Südeuropa kommen beispielsweise der Zürgelbaum, die Blumenesche und die Hopfenbuche, aus Nordamerika der Amberbaum, die Zelkove und der Rotahorn und aus Vorderasien der Eisenholzbaum, die Rotesche und der Dreizehen-Ahorn.

Eine weitere wichtige Erkenntnis lautet: Auch innerhalb einer Stadt hilft mehr Vielfalt. Denn die starke Konzentration auf

wenige Arten kann ganze Baumbestände schnell gefährden. Mit einem vielfältigen Baumbestand ist beim Totalausfall einer Baumart nur ein Teil des Bestandes betroffen.

»Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Gesundheitsvorsorge ist es unerlässlich den noch vorhandenen Baumbestand mit allen verfügbaren Mitteln und unter Einbeziehung aller potentiellen Akteure als unersetzliches Naturkapital für die Zukunft Neu-Isenburgs zu sichern.« resü-



Umweltinfo

Werfen Sie Batterien und Akkus nie in den Hausmüll, sondern bringen Sie Ihre verbrauchten Batterien und Akkus in die Batterie-Sammelboxen im Handel. Auch der Wertstoffhof nimmt Altbatterien zurück. Die getrennte Sammlung hält zum einen die Schadstoffe aus Hausmüll und Umwelt fern. Zum anderen ermöglicht sie die Verwertung der Batterien und damit die Rückgewinnung wertvoller Stoffe wie z.B. Stahl, Zink und Nickel

Wir gratulieren

Unserem Kollegen **Ronald Schröder** zum 40-jährigen Dienstjubiläum. Herr Schröder ist seit über 20 Jahren für die Sicherheit der Spielplätze und Außenanlagen von Kindereinrichtungen zuständig. Daneben ist er verantwortlich für die städtischen Brunnen in Dreieich.



Unserem Kollegen **Helmut Jost** zum 25-jährigen Dienstjubiläum. Herr Jost ist seit Beginn seiner Tätigkeiten in Dreieich in der Grünpflege beschäftigt. Sein Aufgabengebiet sind die Rasenflächen.



miert Erster Stadtrat Stefan Schmitt. Und Petra Klink ergänzt: »Auch alle Bürgerinnen und Bürger können dabei mithelfen, indem sie in den Sommermonaten die Jungbäume vor ihrem Haus mit Wasser versorgen. Zwar wässert auch die DLB AÖR die Jungbäume, aber eine Extra-Portion Wasser ist oft das entscheidende kleine Plus, das dem jungen Baum das Überleben sichert! Deshalb können auch Baumpatenschaften für die einzelnen Bäume übernommen werden.«